

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 31 (1955-1956)
Heft: 6

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ernst Schürch

WASSER UND ÖL

Es liegt Wahrheit im Sprichwort, wo der Islam seinen Huf hinsetze, da wachse kein Gras mehr. Aber auch Christenvölker haben zur Verwüstung der Landstriche um das Mittelmeer das Ihrige beigetragen. Man liest im Homer von Eichenwäldern. Jetzt sind die hellenischen Küsten kahl und verkarstet, auch die Insel der Sehnsucht, Ithaka, und die Insel, wo die schaumgeborene Göttin der Schönheit ans Land stieg. Venedig schlug die erreichbaren Wälder kahl, um Schiffe zu bauen, und verlangte von den Unterworfenen Tribut in Holz. Nur Korfu zeigt noch die Herrlichkeit der antiken Landschaft; es wurde als Ferienland geschont.

Spanien hat seiner Silberflotte wegen seine Hochebene, die Meseta, zu einer Halbwüste gemacht, die dem marokkanischen Bled gleicht. Im Frühling gibt es einen grünen Schein über die nackte, rote Erde, als dürftige Schafweide zu gebrauchen. Vor der Entdeckung Amerikas aber war man von dem kriegsverwüsteten Frankreich aus durch die wunderbarsten Wälder bis nach Granade geritten.

Kaiser Augustus, der eine schöne Auswahl hatte, wählte Angora für einen Erholungsaufenthalt. Heute liegt Ankara in einer trostlosen, windgefeigten Sandebene.

Die Provinz Afrika war die Kornkammer des alten Rom. Jetzt gräbt man dort die traurig-stolzen Trümmer alter Städte tief aus Dünen heraus. Und die Hohe Politik hat das einzige Volk, das sich körperlich anstrengte, die Wüste zurückzudämmen, heimgeschickt ins übervölkerte Italien und dafür ein Subventionsstädtchen errichtet, das die Dämme wieder in Sand untergehen lässt.

Aber die Westwelt versteht es, den «Segen Allahs» aus islamischem Boden heraufzuholen. Die französische Generalresidenz in Rabat steht in einem riesigen Garten, der wie ein Teppich über eine Geländewelle gelegt ist und

bis ans Meer hinunterreicht. Gerade nebenan steht der scherifische Kaiserpalast in staubigem Sand. Die «Rumi» (Europäer) haben den Segen Allahs, das Wasser. Damit hat sich Lyauthey den Respekt für Frankreich erworben. Was wird heute aus diesem moralischen Kapital?

In Vorderasien schaffen die *Juden* im Schweiße ihres Angesichts das Grundwasser herauf und wandeln die Wüste zu Fruchtgärten um; darum halten sie auch so fest am sterilen Landstrich des Negev. Öl haben sie bisher nur im Transit in den Rohrleitungen nach ihrer Küste gesehen. Das westwärts ziehende Öl hat einen Gegenzug von Geld, Dollar und Sterling erzeugt, das die Schatzkammern kleiner Wüstenfürsten bis zum Bersten füllt, und dessen Überfluß schon beginnt, die Politik zu verwüsten. «Öl ins Feuer» sind auch die Waffensendungen, zu denen Moskau die tschechische Industrie verhalten hat. Sie unterstützen arabische Staaten und erzeugen bei einigen Juden den Wunsch nach einem Präventivkrieg, solange sie sich noch besser gerüstet glauben.

Auch das Wasser wird politisch. Israel will den Jordan als Kraftquelle und zur Bewässerung ausbeuten, was auch den Nachbarn zugut kommen könnte. Aber der Anstoßer unten am Wasserlauf will sich darüber mit den Juden nicht verständigen. Israel erklärt, ohne Zustimmung des Nachbarn bauen zu wollen, und erhält die Antwort: «Dann werden wir schießen.» Einen neutralen Zwischenstreifen lehnen beide Seiten ab.

Selbst das gewaltige Kulturwerk des geplanten größeren Nildamms von Assuan wird zum ost-westlichen Kampfobjekt (und möglicherweise auch zu einem Grund des Haders zwischen Ägypten und dem Sudan). Einstweilen wird dort mit Geld um Einfluß gerungen.

Rubel gegen Dollar! Die neueste Phase in der Entwicklung des großen Kontrastes.

**Ein Konfirmations-
Geschenk
von bleibendem Wert**

PETER MEYER

**EUROPÄISCHE
KUNST-
GESCHICHTE**

In zwei einzeln käuflichen, in sich abgeschlossenen Bänden

*

**Band I:
Vom Altertum bis zum Ausgang
des Mittelalters**

420 Seiten, 384 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln und 183 Zeichnungen im Text.
Ganzleinen Fr. 43.70. 5.—6. Tausend.

**Band II:
Von der Renaissance bis zur
Gegenwart**

436 Seiten, 395 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln und 116 Zeichnungen im Text.
Ganzleinen Fr. 45.75. 5.—6. Tausend.

*

Man braucht kein besonderer Hellseher zu sein, um zu erkennen, daß diese Kunstgeschichte eine der stärksten geisteswissenschaftlichen Leistungen darstellt, welche die Schweiz in diesen Tagen aufzuweisen hat.

Hans Naeff

(«Neue Schweizer Rundschau»)

In der Tat, man hat seit Jahren nichts Aufregenderes, aber auch nichts Anregenderes über europäische Kunst im Überblick gelesen als diese doppelbändige Geschichte, die in ihrer Originalität und ihrer Unmittelbarkeit dem Leser keinen Augenblick des Erlahmens und der Ruhe läßt.

(«Weltwoche»)

*

Schweizer Spiegel Verlag
Zürich 1

*Jugendbücher
auf Ostern*

Max Schreck

**Hans und Fritz
in Argentinien**

Bilder von Marcel Vidoudez

Gebunden Fr. 10.—

Gesunde Buben, rechte junge Schweizer, erleben Argentinien in seinem arbeitsamen Alltag und seinen Freuden und Abenteuern. Dieses Buch ist unserer Jugend ans Herz gewachsen.

Ralph Moody

Bleib im Sattel

Vater und ich waren Siedler im Wilden Westen

Mit 20 Bildern von Edward Shenton

7.—9. Tausend. Gebunden Fr. 14.80

Frei von blutrünstiger Wildwestromantik, erzählt der Verfasser seine eigene Jugend als Cowboy. Unsere Jugend wird das Buch verschlingen. Aber auch Erwachsene werden es mit dem gleichen Genuß lesen.

Eleanor Estes

Die Moffat-Kinder

Illustrationen von Louis Slobodkin

3. Auflage. Gebunden Fr. 14.80

Dieses Buch der anerkannten Klassikerin der amerikanischen Jugendliteratur darf den besten schweizerischen Jugendschriften, wie etwa den «Turnachkindern», zur Seite gestellt werden. Es spielt in einer kleinen amerikanischen Stadt. Aber es vermittelt uns nicht den Eindruck «wie fremd ist uns diese Welt» sondern «wie vertraut ist uns diese Welt». Für Knaben und Mädchen von 8 Jahren an.

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1